

Caroline in Irland

Ein zweites Leben mit Pferden

von Werner Popken



Caroline Neuenschwander ...



... auf einem irischen Pferdemarkt

Es war einmal eine erfolgreiche Schweizerin. Die war im Show- und Fashion-Business tätig. Wow! Und hatte immer irgendwelche Pferde im Schlepptau. Je größer desto besser. Also Shire. Was denn sonst? So ist das manchmal. Erinnern Sie sich noch an den schwächlichen Ingenieur, der unbedingt schwere Kaltblüter haben mußte, je schwerer desto besser? Und schließlich zwei gewaltige Bretonen-Hengste anschaffte? Auch so einer, der seine Leidenschaft lebt.

Die meisten von uns haben irgendwelche Leidenschaften und leben diese so gut es geht, aber meistens nur nebenher. Es bleibt ein Hobby, das finanziert werden muß. Unsere Schweizerin aber wollte züchten. Und als sie 40 war, machte sie ernst. Sie fing ein neues Leben an.

Davon träumen viele. Und die meisten schrecken davor zurück. Die Risiken sind einfach zu groß. Da bleibt man doch lieber beim Alten. Denn schon im Berufsleben ändert sich alles ständig und man muß sich anpassen und verändern und aufpassen, daß man nicht zum alten Eisen gehört. Was könnte da alles passieren, wenn man einen Neuanfang wagte?

Caroline Neuenschwander hat diesen Neuanfang im Jahre 1999 gewagt. Ihr wurde es zur eng in ihrem alten Leben, in der Schweiz, in England, in Deutschland, hochindustrialisierten Ländern, die ihrem Züchtertraum keinen Raum gaben. Pferde brauchen Platz, Wiesen ohne Ende - so sollte es jedenfalls sein.

Und in Irland ist Platz. Irland ist etwa 10% kleiner als die Schweiz, aber Irlands Fläche ist, anders als die der Schweiz, überwiegend nutzbar. Und es leben dort nur 57 Einwohner pro Quadratkilometer, während in der Schweiz etwa 180 pro Quadratkilometer gezählt werden, wobei man auf den Gipfeln der Alpen ja nicht leben kann. In Deutschland sind es 231, natürlich auch sehr unterschiedlich verteilt - im Osten ist die Bevölkerungsdichte wesentlich geringer.

Wie kommt das? Warum ist Irland so unentwickelt? Muß man das wissen? Wenn man irgendwo hinzieht - muß man da nicht verstehen, wie es dort ist, wie es zu dem werden konnte, was es ist? Muß man nicht die Geschichte verstehen, um die Menschen verstehen zu können, die Kultur, das Leben ganz allgemein? Irland - was bedeutet das? Was weiß ich von Irland? Irische Butter - irische Musik - irische Auswanderung - Irland-Konflikt, Katholiken und Protestanten, Terror, mitten in Westeuropa. Verstehen Sie das? Und da will man hin?

Nun ja, unsere Schweizerin hatte ja ihren Traum von den großen Pferden. Drum-Horses, Pferde, die große Trommeln tragen, der Königin von England gehören und bei irgendwelchen Zeremonien mächtig in Aktion geraten - vielmehr ganz gelassen den Krach über sich ergehen lassen. Solche gewaltigen Tiere wollte sie züchten, und das hätte in Irland möglich sein können. Außerdem lebt eine ihrer Schwestern dort, sie kannte das Land, sie wußte von ihrer Schwester, daß man dort leben kann. Warum also nicht?

Gestüt Cillbarra



Carolines Traumpferde



Flann und Banai



Rory und Snow



Attila

Caroline Neuenschwander ist nicht nach Nordirland, sondern nach Irland gezogen, und zwar in den Süden des Landes, in die Nähe von Cork. Obwohl Irland eine Art Wirtschaftswunder erlebt hat, ist es doch nach wie vor ein armes Land. Die Internetverbindung ist schlecht, das Telefonieren kein Vergnügen. Wer sich für ihre Pferde interessiert, sollte sich nach einem billigen Flug erkundigen und einen Kurzurlaub mit einer Gestütsbesichtigung verbinden.

Das Gestüt hat leider keine Möglichkeiten, Gäste unterzubringen oder Reiterferien anzubieten. Als ich mich ein bißchen für Unterkunft in der Nähe von Cork interessierte, fand ich ganz erstaunliche Angebote. Was halten Sie von einem Ferienhaus für bis zu 22 Gäste und allem Komfort für 2500 bis 4600 EUR pro Woche? Nicht schlecht, oder? Kategorie: Besonderes (Silver Birch). Es geht aber natürlich auch etwas sinniger, man muß nur geduldig suchen. Zum Beispiel Irland Careys Ville Cottages: Vier-Sterne-Ferienhaus, fünf Zimmer, zwei Bäder, vier Schlafgelegenheiten, Waschmaschine, Trockner, Geschirrspüler, Fernseher, Stereoanlage, Bettwäsche usw. ab 340 EUR pro Woche, Mietwagen ab 25 EUR pro Tag.

fuer reiterferien sind die versicherungs auflagen fuer mich nicht realisierbar und meine pferde sind keine routiniers wie auf sogenannten reiterhoefen sondern hauptsaechlich zucht- und jungpferde, die 3 jaehrigen solide angeritten.

kontakte aus usa bekam ich ueber das internet. diese kunden suchen qualitativ erstklassige pferde und die natuerlich massiven reisekosten trennen schon mal die spreu vom weizen. diese kontakte gehoeren zu den highlights bei meiner arbeit und es ist schon ein tolles gefuehl, wenn man das erste mal ein pferd nach shannon auf den flieger bringt und nachher die resonanz stimmt!

Qualitativ erstklassige Pferde - das ist es, was der Züchter produzieren möchte, und was der Kunde eigentlich sucht. Aber oftmals gibt es doch falsche Vorstellungen.

ein nicht unerheblicher grund aber, weshalb ich nicht so viele pferde nach deutschland verkaufe ist, dass hier in irland die preise fuer qualitativ hochwertige irish cob massiv gestiegen sind und viele kontinentler einfach noch den sogenannten billig importtinker von vor 10 jahren im hinterkopf haben.

vor allem stuten und stutfohlen sind hier fuer normales geld praktisch nicht mehr zu finden; deshalb habe ich mich darauf beschaenkt, wallache und junghengste anzubieten und diese mittlerweile meistens mit preisangabe, um mit dem deutschen markt einigermassen zu konkurrieren.

die transportkosten von 600 euro sind natuerlich nicht unerheblich aber oft haetten die leute am liebsten eine auswahlsendung nach deutschland geschickt, um die pferde in ruhe zu begutachten, zu testen und ggf. zurueckzugeben.

transport von hier nach deutschland oder schweiz usw. ist eigentlich kein problem: die meisten transportunternehmen sind sehr serioes und betreuen die pferde waehrend der reise vorzueglich. auch sind die gesetzlichen bestimmungen mittlerweile massiv verstaerkt worden zum wohle der pferde. ich arbeite mit



Banai

einem transporteur der hauptsaechlich sportpferde transportiert und es versteht sich von selbst, dass diese art des transports mit den frueheren sogenannten schlachtpferde transporten nichts mehr gemeinsam haben.

es gibt aber auch kunden, die schon gemerkt haben, dass in der zeit der billigfluege ein kurztrip nach irland nicht mehr alle welt kostet und auch noch spass macht.

meine eher bescheidenen versuche mit deutschen haendlern scheiterten an dem druck, billigpferde in grosser zahl aufzutreiben und das entspricht nicht meinen vorstellungen von hochwertigen irish cob. daher sind meine kunden haupsaechlich private, die ihr traumpferd suchen.

Was das für Traumpferde sind und wie man seinen Lebenstraum verwirklicht, möchte ich in der nächsten Woche untersuchen. Bis dahin wünsche ich schon mal viel Vergnügen mit dem umfangreichen Bildmaterial, das Caroline Neuenschwander mir trotz schwacher Internetverbindungen hat zur Verfügung stellen können.

Ich habe jedenfalls bei der Beschäftigung damit gemerkt, wie diese Pferde sich in mein Herz eingeschlichen haben. Das sind offenbar ganz besondere Tiere. So langsam kann ich verstehen, warum Caroline Neuenschwander ihren Traum mit diesen Pferden realisiert.

so oder so mit pferden arbeiten

... hat sich durch die Umstände ergeben



Auf einem irischen Pferdemarkt

Caroline Neuenschwander betreibt seit sieben Jahren Pferdezucht in Irland. Ihr Gestüt Cillbarra hat inzwischen international einen guten Ruf. Sie hat Kunden in den USA, in Frankreich, Deutschland, der Schweiz, und natürlich in Irland selbst.

An die Pferdezucht ist sie eigentlich eher zufällig geraten. Natürlich reitet sie seit frühester Jugend und es war auch keine Frage, daß sie züchten wollte, aber das sollte ursprünglich doch nur Hobby sein. Zusammen mit ihrem damaligen Mann wollte sie ein Hotel aufmachen. Aber dann kam alles ganz anders. Wie das Leben so spielt. Meistens ist es ja kein Zuckerschlecken, eher das Gegenteil. Die Wucht der Schicksalsschläge, mit der diese Frau zu kämpfen hatte, ist aber doch ziemlich ungewöhnlich. Wie bin ich auf diese interessante Person gestoßen?

Caroline Neuenschwander ist ein Name, der auffällt, besonders, wenn sich dahinter eine Züchterin irischer Pferde verbirgt. Der Name klingt so gar nicht irisch. Dahinter, so mutmaßte ich, muß sich doch eine ungewöhnliche Geschichte verbergen! Im letzten Jahr hatte ich schon versucht, über die Homepage » Gestüt Cillbarra etwas über diese Existenz und ihre Hintergründe in Erfahrung zu bringen, aber ich leider war ich hinterher nicht viel schlauer.

Vor ein paar Wochen habe ich dann zufällig wieder vorbeigeschaut und entdeckte etwas Neues: Das Menü war erweitert worden um den Eintrag Presse. Darunter fand sich Pegasus Artikel, 3/2005, ein Artikel der bekannten Fotografin und Autorin Christiane Slawik über Caroline Neuenschwander und ihr Gestüt. Dieser Artikel war lesens-

wert und informativ, schien aber doch etwas zu knapp geraten. Er weckte meine Neugier nur noch mehr.

So entstand die Idee, einen ausführlicheren Artikel zu schreiben. Also formulierte ich eine E-Mail mit meinem Anliegen und erhielt folgende Antwort:

guten abend herr popken und vielen dank fuer ihre antwort und die vielen fragen. eigentlich tue ich mich nur schwer, ausfuehrlich ueber mich persoendlich zu schreiben und ich habe mir gedacht, dass ich ihre sehr konkreten fragen doch portionenweise per e-mail beantworten koennte, da ich telefonisch mit einem hier sehr bescheidenen mobile netz fast nicht zu erreichen bin und das festnetz manchmal nicht funktioniert oder ich oft nicht zuhause bin. [...]

Und dann klagte sie mir ihr Leid mit dem Computer. Sie hatte sich alles selbst beigebracht, wußte aber noch nicht, wie man eine E-Mail beantwortet, indem man das Original zitiert und die Antworten in das Original einbaut. Wie sich herausstellte, war sogar eine Anleitung zur Benutzung der Tastatur notwendig.

nein - natuerlich ist die tastatur nicht defekt, ich komme nur nicht damit klar weil mir noch nie jemand erkluert hat, wozu welche tasten dienen und ich beim probieren immer ein desaster anrichte. in meinem frueheren leben war ich hauptsaechlich im show und fashion business, immer mit pferden im schlepptau, und hatte mir geschworen, ab meinem 40sten lebensjahr mein eigentliches leben zu fuehren.

Wie gut, daß ich auch Pädagoge bin!

Kommunikationsmittel

Der Artikel, auf den Bezug genommen wird, ist der erwähnte Artikel aus der Pegasus.

Welche Voraussetzungen muß man erfüllen, damit man sich mit einer Zucht oder einem Reitbetrieb oder einem Reiterhotel selbständig machen kann, in der Schweiz oder in Irland?

irland hat mich einerseits landschaftlich fasziniert: viel platz, viel gruen, unkomplizierte und gastfreundliche leute, und andererseits die tatsache, dass hier das pferd und der umgang mit pferden bei den meisten leuten zum alltag gehoert und nicht nur freizeitmaessig betrieben wird.

in der schweiz sah ich keine moeglichkeit, mich mit pferden zu verwirklichen, dafuer ist das land viel zu teuer und der platz nicht mehr vorhanden. die wichtigsten voraussetzungen meiner meinung nach sind, neben dem know how, durchhalte vermoegen (auch finanziell) und kampfgeist.

Hat sich diese berufliche und existenzielle Entwicklung für Sie zufällig ergeben oder haben Sie von langer Hand darauf hingearbeitet? Wenn jemand beruflich darauf nicht vorbereitet wurde - würden Sie ihm zuraten? Und wenn jemand in Deutschland schon als Pferdewirt oder ähnlich fachlich vorbelastet tätig ist - würden Sie ihm raten, nach Irland zu gehen?

meine berufliche und existenzelle entwicklung hier war in diesem sinne so nicht geplant sondern hat sich durch die umstaende ergeben. die urspruengliche idee vom reiter- und fischer- hotel, ueber jahre geplant und doch gescheitert, hat mich finanziell total ueberfordert und auch meine ehe gekostet. insofern wuerde ich mich hueten, jemandem zu einem solchen wagnis zu raten. wobei es sicher genug beispiele gibt wo alles nach wunsch lief, nur kenne ich keine.

wenn man nicht flexibel genug ist, um die staendig sich aendernden umstaende zu akzeptieren und das beste daraus zu machen, sollte man sich auf kein abenteuer einlassen - auswandern ist ein grosses abenteuer und verlangt auch ueberlebens instinkt, auch wenn das uebertrieben toent. natuerlich ist ausbildung wichtig aber flexibilitaet und die bereitschaft staendig dazuzulernen und sich auch von den ansaessigen leuten belehren zu lassen ist das a und o und hat mir ermoeeglicht, durchzuhalten. dazu gehoert auch dinge zu akzeptieren, die fuer unsere verhaeltnisse in deutschland oder der schweiz fast nicht denkbar sind - missionare sind hier nur bedingt akzeptiert.

Aus dem Artikel geht hervor, daß Sie sich erst dort niedergelassen haben und dann Anfragen kamen - klingt das nicht ein wenig wunderbar? Die Nachfrage kommt von ganz allein, das Angebot braucht darauf bloß ausgerichtet zu werden?

im artikel kommt das wirklich so rüber, in wirklichkeit hat es eher mit der veraenderten situation zu tun, aus welcher ich versucht habe, das beste zu machen, immer vor augen, dass ich so oder so mit pferden arbeiten wollte und meinen traum vom zuechten unbedingt realisieren wollte.

Sie züchten offensichtlich nicht nach Stammbuch. Möchten Sie langfristig ein neues Stammbuch gründen? Sind Ihre Züchtungen nicht einfach „nur Mixe“? Wie etabliert man ein vernünftiges Preisniveau für Mischzüchtungen?

mittlerweile hat sich mein zuchtziel dem markt anpassen muesen und ich zuechte nur noch vereinzelt die richtig gossen drum horses, hauptsaechlich fuer feste kunden oder ganz spezielle kunden in usa. meine hauptzucht und aufzucht habe ich auf irish cob gewichtet. allerdings ist hier in irland die groteske situation entstanden, dass wegen interner querelen das stutbuch irish cob momentan auf eis liegt und ich meine pferde im irish horse board eintragen lasse.

Der Transport nach Deutschland ist sicher ebenfalls ein großes Thema. Gibt es da nicht schwarze Schafe? Gibt es Zollprobleme, medizinische Probleme? Eine Schweizerin, die nach Kanada ausgewandert ist, hat ausführlich über die zahlreichen und kostspieligen Schwierigkeiten berichtet, die sich dabei ergeben haben. Ist das beim Transport von Irland nach Deutschland ähnlich?

transport von hier nach deutschland oder schweiz usw. ist eigentlich kein problem: die meisten transportunternehmen sind sehr serioes und betreuen die pferde waehrend der reise vorzueglich. auch sind die gesetzlichen bestimmungen mittlerweile massiv verstaerkt worden zum wohle der pferde. ich arbeite mit einem transporteur der hauptsaechlich sportpferde transportiert und es versteht sich von selbst, dass diese art des transports

mit den frueheren sogenannten schlachtpferde transporten nichts mehr gemeinsam haben. aber natuerlich kostet ein professioneller transport nach deutschland rund 600 euro.

Es kam schlimmer

Brauchen Sie in Deutschland einen Vertragspartner oder geht es auch ohne? Sehen Sie sich mehr als Händler, Aufzuechter oder Zuechter? Wie wird es in Zukunft weitergehen, wie sollte es sich im besten Falle entwickeln?

es geht ohne. meine eher bescheidenen versuche mit deutschen haendlern scheiterten an dem druck, billigpferde in grosser zahl aufzutreiben und das entspricht nicht meinen vorstellungen von hochwertigen irish cob. daher sind meine kunden haupsaechlich private, die ihr traumpferd suchen. ich bin in erster linie zuechterin und aufzuechterin, allerdings basiert die existenz zu einem grossen teil auf dem handel, der im besten fall die zucht mitfinanziert. das zuechten, was ja rasse verbessern und nicht vermehren sein sollte, und die aufzucht von vielversprechenden jungpferden ist meine leidenschaft, aber der handel laesst mich ueberleben. im besten fall hoffe ich auf ein umdenken der leute weg vom billig tinker zu hochwertigen und einmaligen irish cobs aus den traditionellen linien der irischen travellers.

Wie etabliert man sich auf dem amerikanischen Markt? Welche Erfahrungen macht man dort? Sind die Einfuhrungskosten dort nicht zu hoch? Brauchen Sie in Amerika einen Agenten?

kontakte aus usa bekam ich ueber das internet. diese kunden suchen qualitativ erstklassige pferde und die natuerlich massiven reisekosten trennen schon mal die spreu vom weizen. diese kontakte gehoeren zu den highlights bei meiner arbeit und es ist schon ein tolles gefuehl, wenn man das erste mal ein pferd nach shannon auf den flieger bringt und nachher die resonanz stimmt! ein agent in usa? das waere super.

Wenn man auswandert - ist man dann nicht einsam? Fühlt man sich nicht entwurzelt? Anscheinend leben Sie allein - stellen sich da diese Probleme nicht noch stärker? Erlebt man nicht einen Kulturschock, wenn man von der Schweiz nach Irland übersiedelt? Kann man die Iren überhaupt verstehen, wenn man Englisch nur in der Schule gelernt hat? Welchen finanziellen Rückhalt empfehlen Sie, wenn man sich dort selbständig machen will?

ja, sehr einsam, vor allem als ich dann ploetzlich alleine hier stand aber auf keinen fall zurueckwollte und das handtuch werfen. es kam ja dann alles noch schlimmer: als ich knapp ein jahr nach der trennung von meinem mann wieder einen partner fand und mit ihm 3 jahre lang das gestuet aufgebaut habe, starb er (mein partner) ploetzlich an einem herzinfarkt. da dachte ich wirklich, die welt geht unter. haette mich meine familie in der schweiz (schwestern, mutter) nicht moralisch unterstuetzt mit besuchen und endlosen gespraechen, waere ich jetzt wahrscheinlich nicht mehr da. mittlerweile lebe ich aber mit einem sehr guten freund zusammen, der mir hilft, die farm zu fuehren. einen kulturschock habe ich nicht erlebt als ich hierherkam,

eher das gefuehl, meinen platz gefunden zu haben. wahrscheinlich bekaeme ich einen kulturschock wenn ich wieder mal die schweiz besuchen wuerde, was ich seit 7 jahren nicht mehr gemacht habe. am anfang habe ich die iren fast nicht verstanden; mittlerweile ziehen mich meine freunde aus england (aus meiner shire- und clydesdale- zeit) auf wegen meinem irischen akzent. irland ist ein extrem teures land geworden, daher ist es eigentlich nur noch fuer gutsituierte aussteiger zu empfehlen.

Halten Sie Irland für geeignet, um Kinder großzuziehen, oder sollte man einen Umzug erst dann planen, wenn die Kinder schon aus dem Haus sind?

da ich selber leider keine kinder habe, kann ich diese frage schlecht beantworten.

Irgendwie war das mit den Fragen und Antworten doch etwas schwierig, denn meinen nächsten Satz von Fragen hat sie auf einmal beantwortet:

ja, ich habe 3 pferde von daheim mit nach irland gebracht, allerdings keine zuchtpferde. ich hatte 2 stuten in england gekauft bevor ich ausgewandert bin (eine tragende shire stute und eine sehr grosse irish cob stute); diese 2 kamen dann nach meinem umzug direkt von england nach irland. mein erster versuch, mit dem importieren von sperma nach irland fuer diese beiden stuten sind im artikel pegasus erwaehnt und war ein desaster, da das sperma am flughafen beschlagnamt wurde - einfuhr von sperma nach irland ist wegen der vollblutzucht verboten.

die zuchtsituation in irland ist sicher sehr unterschiedlich zu deutschland vor allem wegen der fast nicht vorhandenen zuchtverbaende (vollblutzucht und unterstuetzte rassen wie conemaras und irish draught ausgenommen). die meisten zuechter von irish cob sind hauptsaechlich farmer oder eben im grossen stil die travellers, die von zuchtverbaenden und papieren sowieso nichts wissen wollen, da immer noch viele von ihnen kaum lesen oder schreiben koennen.

die ersten differenzen, die ich hier in zuechterkreisen mitbekommen habe, haben mit der gruendung der irish cob society angefangen und haben mich stark an die streitereien in deutschen zuchtverbaenden wie z.b. der deutschen shire horse society, erinnert und die anderen scheinen sich da auch nicht gross zu unterscheiden. ich glaube, das hat weniger mit dem zuechter als individualist zu tun sondern eher mit dem konkurrenzdenken, wer nun die besten pferde zuechtet und am besten verkaufen kann.

zu ihrer frage, wie lange ich schon zuechte: ich kam 1999 nach irland und im januar 2000 kam mein erstes fohlen zur welt von meiner englischen shire stute. davor sammelte ich erste zuechtererfahrung mit shire horses in deutschland, dies allerdings neben meinem frueheren beruf.

Lange Nacht

Den ersten Artikel kommentierte sie nach einigen Tagen wie folgt:

guten morgen herr popken; vielen dank fuer den klasse artikel ueber cillbarra und irland und die vielen infos. die einleitung mit dem seitenhieb betreffend der schweren grossen pferde hat mich total aufgestellt und ich musste herzlich lachen - sie haben ja so recht! mein erstes richtig grosses und schweres drumhorse, pluto, (zu sehen auf der seite philosophie auf meiner website www.colouredheavies.com) hatte ich, damals noch in deutschland, aus england importiert und die kommentare waren genau die gleichen - du kleine, brauchst du so was grosses, ja? mit shire horses involviert wurde ich immer wieder damit in verbindung gebracht. danach war kein halten mehr und ich war total von den heavies infiziert! aber zurueck zum thema: brauchen sie noch mehr oder ausfuehrlichere info? noch mehr fotos? Bitte fragen sie; ich bin super gespannt auf anfang naechste woche, wenn ich wieder ueber irland lesen werde und hoffentlich ueber cillbarra.

hier ist nun fast mitternacht und immer noch hell, der laengste tag im jahr. es ist viel zu kalt fuer die jahreszeit und ich hatte glueck, mein heu letzte woche gemacht zu kriegen und nun ist wieder irishes weather mit regen und drizzle und ich bin jeden tag mit meinem 30 jahre alten trecker dabei, die ballen reinzuholen - 10 bis 15 min pro ballen: bei 110 ballen macht das ein paar stunden oder tage. war grad draussen weil die hunde gebellt haben und ich nachts noch die stuten checke; brauchte keine taschenlampe - die nacht geht einfach in den naechsten tag ueber - faszinierend. und praktisch, da ich meine letzte stute ueberwache, die bald ein foehlen bekommen sollte. ich leg mich jetzt mal auf die matratze und beobachte meine daisy und melde mich morgen wieder und freue mich auf den neuen artikel in der pferdezeitung. viele gruesse; caroline.

Den Ausdruck „aufgestellt“ kannte ich nicht. Da sie sich erst so spät gemeldet hatte, befürchtete ich, daß ich sie verärgert hätte, und stellte mir unter „aufgestellt“ vor, daß sich alles in ihr gesträubt hatte, weil ich einen ganz wunden Punkt getroffen hatte. Aber das Gegenteil war der Fall, ich hatte den zweiten Teil des Satzes überlesen - sie hatte sich köstlich amüsiert und mir die Bemerkung keinesfalls übel genommen.

So geht es mit schriftlichen Äußerungen - es hat alles seine Vor- und Nachteile. Im Gespräch hätte man schon aus den Tonfall schließen können, wie die Bemerkung gemeint ist. „Aufgestellt“ ist ein Schweiz Ausdruck, den ich vielleicht am besten mit „aufgekratzt“ übersetzen würde. Aber wenn ich darüber nachdenke, bin ich mir gar nicht sicher, ob jeder weiß, was ich damit meine.

Und dann erhielt ich eine E-Mail, die nicht Antwort auf eine Frage war:

wieder eine lange nacht.

nachdem daisy heute harztropfen an ihrem euter hatte, richtete ich mich auf eine lange nacht ein. normalerweise habe ich ein ungefaehres abfohl datum im kalender, da ich natuerlich die deckdaten registriere. diese stute aber kam erst vor 3 wochen zu mir zum abfohlen und keiner wusste so genau, wann sie



Daisy und Baby



Gefunden



Geht doch schon gut!



Schon fast wieder normal

fohlen wuerde. also ein beobachtungs job - toll: wie ich diese ewigen durchwachten naechte liebe!

tagsueber liess ich daisy im hof grasen und sie war wie immer. nachts kam sie die letzten 14 tage hinters haus in den kleinen abfohl paddock, wo ich flutlicht habe und sie vom gang fenster aus auf dem klappbett beobachten konnte. sie hatte ihren ruheplatz und ich konnte nanchmal fuer eine stunde oder so einnicken, wenn sich nichts tat. heute nacht aber wurde sie gegen mitternacht unruhig und wanderte im paddock hin und her - aha, da tut sich was. also wieder kaffee gekocht und augen auflassen. ein paar mal versuchte sie sich hinzulegen, war aber noch unsicher.

obwohl ich immer noch, nun seit doch einigen jahren geburts hilfe bei stuten, sehr gespannt war, durfte ich nicht raus; das haette sie nur gestroert. ich musste nur aufpassen, ob das fohlen auch in der richtigen lage rauskommt, mit den vorderfuesen zuerst und das koepfchen auf den vorderbeinen. so sah es auch aus und nach unglaublich schnellen 15 minuten war das fohlen da.

ich raus, eihuelle aufgerissen, nuestern freigemacht, da stand daisy auch schon auf und die nabelschnur ist gerissen. also jodtinktur auf die bruchstelle und ein bisschen salz auf den ruecken des fohlens gestreut. machen das andere zuechter auch? dies ist etwas, was mir ein traveller erzaehlt hat: es soll die stute animieren, das fohlen abzulecken. dann liess ich die 2 wieder in ruhe, um die bindung zwischen mama und kind nicht zu stoeren.

ich setzte mich also am rand des paddocks auf einen stein und beobachtete die zwei. die stute war nicht sonderlich an ihrem fohlen interessiert also musste ich wieder ein bisschen nachhelfen um das kleine auf die beine zu bringen. ein trick, um ein fohlen zum aufstehen zu bewegen ist, es in hals, widerrist und ruecken zu kneifen, was einen reflex zum aufspringen bewirkt (raubkatze im nacken ?) auch ein rat der travellers - werde ich dafuer von zivilisierten leuten nun gesteinigt??

wie auch immer, es wirkte und schon stand das kleine staksige ding, der saug reflex setzte ein und das fohlen suchte nach mama's milchbar. auch das dauerte eine weile mit vielen erfolglosen saugversuchen an hinterbeinen, flanken und sonst wo, aber endlich war die quelle gefunden und die welt in ordnung fuer stute und fohlen und auch fuer mich. nachher gehe ich nochmals raus um die nachgeburt zu kontrollieren und zu checken, ob das fohlen sein darmpech ausgeschieden hat.

danach haette ich eigentlich zeit fuer eine runde schlaf aber nun ist 4 uhr morgens und alle muedigkeit verflogen. die naechsten stunden werde ich daisy mit ihrem hengstfohlen durchs fenster beobachten und mich an dem wunder erfreuen. immer wieder ist es ein wunderbares erlebnis, nie ist es zu viel muehe oder arbeit: der lohn wiegt den aufwand tausendfach auf und schlafen kann ich ja ein andermal.

Gypsy Horses, Tinker oder was?

Von eigenartigen Menschen und ihren Pferden



Zwei Tinker-Wagen
historische Aufnahme

Wie jeder Züchter legt Caroline Wert darauf, daß „Zucht“ eine Verbesserung der Rasse zum Ziel haben muß und nicht lediglich Vermehrung bedeuten darf. Sie wollte ihren „Traum vom Züchten“ unbedingt verwirklichen - aber aus dem Pegasus Artikel 3/2005 ging hervor, daß sie einen Clydesdale-Hengst besitzt, der mit Tinker-Stuten gepaart wird, und ihre Shire-Stuten werden von einem Tinker-Hengst gedeckt.

Deshalb meine provozierende Frage, ob sie nicht einfach nur Mixe züchte, und ob diese auch irgendwo eingetragen werden. Dieser Frage ist sie ein wenig ausgewichen, wie Sie vielleicht in der letzten Ausgabe bemerkt haben. Und das zu Recht, weil die Antwort vermutlich doch etwas zu lang und zu kompliziert ausgefallen wäre.

Es fängt schon damit an, daß die Pferderassen, wie wir sie heute kennen, bis auf wenige Ausnahmen ausgesprochene Mixe sind. Im Laufe der Jahrhunderte sind nämlich alle möglichen Rassen mehr oder weniger planvoll durcheinandergewürfelt worden; und diese gezielte Einbringung fremden Genmaterials gehört heute zum Standardrepertoire der systematisch betriebenen Pferdezucht. Meistens nennt man die Vermischung unterschiedlicher Rassen „Veredelung“.

Die Kreuzung von Individuen verschiedener Rassen ist also nicht per se ein Kennzeichen für unkontrollierten Vermehrung, sondern könnte im Gegenteil als Merkmal planvollen züchterischen Vorgehens gewertet werden, wenn nämlich die züchterischen Vision eine solche Anpaarung sinnvoll erscheinen läßt und nicht die sich mehr oder weniger zufällig bietende Gelegenheit der Grund für die Kreuzung ist.

Abgesehen von der züchterischen Vision kann von einer Rasse schließlich nur die Rede sein, wenn diese Vision von anderen Züchtern geteilt wird, diese sich zusammenschließen und in irgendeiner Weise das züchterischen Geschehen durch ein Regelwerk kanalisieren. Das wird bei den meisten Rassen erst seit wenigen Jahrzehnten so gehandhabt; zwar haben feudale Gestüte schon seit Jahrhunderten über ihre züchterischen Bemühungen Buch geführt, aber das waren im Grunde private Unterlagen und nicht etwa offizielle Stutbücher einer Rasse - Privatzuchten kann natürlich jeder betreiben, soviel er will.

Die moderne Zuchtgeschichte beginnt Mitte des 18. Jahrhunderts in England durch die systematische Förderung von Pferden mit einer ganz speziellen Begabung, nämlich der Fähigkeit, eine bestimmte Strecke möglichst schnell zu laufen. Die Rede ist vom Englischen Vollblut, das damit nicht nur eine Vorreiterrolle gespielt hat, sondern bis heute auf fast alle anderen Rassen durch Einkreuzung (meistens positiv) einwirkt.

Dazu wurden sämtliche an bestimmten Pferderennen beteiligten Pferde erfaßt und irgendwann das Zuchtbuch sogar geschlossen, d. h. nur Tiere, die von Eltern abstammten, die ihrerseits bereits im Zuchtbuch geführt wurden, können in das Zuchtbuch aufgenommen werden. Eine Einkreuzung fremder Rassen ist also seither ausgeschlossen. Bei einigen anderen Rassen ist man ebenso verfahren,

aber bei den meisten bleibt das Zuchtbuch offen, fremde Rassen können also durchaus eingekreuzt werden.

Dabei beschränkt sich die Auswahl naturgemäß durch den angestrebten Rassestandard, der sich durchaus immer wieder ändern kann und das auch tut. So ist eine Anpaarung Hannoveraner x Vollblut, Hannoveraner x Holsteiner, Hannoveraner x Oldenburger, Hannoveraner x Trakehner usw. im Prinzip kein Problem, während Hannoveraner x Clydesdale nicht zugelassen werden würde. In diesem Sinne sind die Anpaarungen Clydesdale x Tinker bzw. Shire x Tinker erwünscht, während Hannoveraner x Tinker weder von den Hannoveraner- noch von den Tinker-Züchtern toleriert werden würden. Wer so etwas vorhat, begründet eventuell eine neue Rasse.

Soweit kann man die Angelegenheit nachvollziehen, weil ein Rassestandard auch durch das Exterieur beschrieben wird, also durch das Aussehen und die Anmutung eines Pferdes. In diesem Sinne weiß jeder, was ein Tinker ist, und kann diesen etwa von einem Shire unterscheiden, vorausgesetzt er hat überhaupt eine Ahnung von diesen Rassen. Ich habe zum Beispiel keine klare Vorstellung von einem Clydesdale; zwar habe ich schon Clydesdales in Büchern gesehen, aber noch nie in Natura, bin mir also nicht sicher, ob ich auf einer Pferdeschau einen Clydesdale erkennen oder diesen mit einem Shire verwechseln würde.

Daß aus der Anpaarung Shire x Tinker ein Tinker entstehen kann, leuchtet mir also ein. Es wird daraus aber mit Sicherheit kein Shire. Shires gelten als die größten Pferde überhaupt, sind meist schwarz mit weißen Abzeichen und Stiefeln. Tinker sind Schecken, mit viel Behang, Mähne und Schweif. Das weiß ja jedes Kind, das sich mit Pferderassen etwas beschäftigt hat.

Tinker

Aber in Wirklichkeit ist die Sache sehr viel komplizierter. Nicht im Falle der Shires oder Clydesdales, die eingekreuzt werden, denn diese Rassen werden wie so viele andere auch ganz normal geführt, mit Stutbuch und Zuchtverband und einer mehr oder weniger genau dokumentierten Geschichte. Mit den Tinkern ist es aber anders. Tinker sind nicht nur keine normale Rasse, sondern diese hat auch noch nicht einmal einen anständigen Namen.

In dem erwähnten Pegasus-Artikel ist die Rede von „Coloured Heavies“, also von farbigen Kaltblütern, oder gescheckten Clydesdales. In Deutschland nennt man sie Tinker, aber nur hier. In den USA versucht man den Namen „Gypsy Vanner“ zu etablieren, in Irland heißen sie einfach nur Piebald (Schwarzgescheckt), und auch in Deutschland versucht man vom Namen Tinker wegzukommen.

Falls es Ihnen noch nicht aufgefallen ist: Früher gab es bei uns im Pferdemarkt eine Rasse namens „Tinker (Irish Cob)“, die durch die Rasse „Irish Cob (Tinker)“ ersetzt worden ist. Ein Tinker-Züchter hat mich nämlich darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung „Tinker“ politisch nicht mehr korrekt ist und durch die Bezeichnung „Irish Cob“ ersetzt werden soll. Weil aber zu befürchten stand, daß niemand weiß, was das ist, ist die alte Bezeichnung in Klammern hinzugesetzt worden.

Ganz so einfach scheint die Sache aber immer noch nicht zu sein.



Tinkerherde in irischem Nebel



Gestüt Cillbarra:
Die Herde ruht

Die amerikanische Wikipedia nennt als weitere Bezeichnungen „Irish Tinker“ und „Gypsy Horse“ (Gypsy Vanner horse). Die deutsche Wikipedia nennt als weitere Bezeichnungen „Coloured Cob“ oder „Gypsy Cob“ (Tinker (Pferd)). Merkwürdig, soll es sich dabei um eine Rasse handeln? Wenn nicht einmal der Name feststeht?

Gypsies

So werden die Pferde so wie ihre Züchter und Besitzer bezeichnet, denn auch der Begriff „Tinker“ bezeichnete ursprünglich die Menschen und nicht die Pferde.

Allgemein wird vermutet, daß das Wort Gypsy ebenso wie das Wort Zigeuner und die sprechenden Abwandlungen in den anderen Sprachen darauf zurückzuführen ist, daß man im Mittelalter, als die Zigeuner erstmals in Europa auftauchten, annahm, sie kämen aus Ägypten.

Die überall zu lesende Behauptung, bei den Tinkern handle es sich um Zigeuner und die Pferde der Tinker seien demgemäß Zigeunerpferde, ist schlicht falsch. Damit ist nicht gesagt, daß sich diese Erkenntnis einmal herumsprechen wird. Vermutlich wird dies ein Teil der Legende bleiben, so falsch es auch ist.

Pavee

Die Tinker oder politisch korrekt „Travellers“ - obwohl der entsprechende deutsche Begriff „Fahrende“ mit Recht nicht verwendet wird, weil je nach Herkunft alle oder ein bedeutender Teil dieser Volksgruppe seßhaft geworden ist, auch in Irland - sind keine Zigeuner und haben mit den Roma nichts zu tun. Sie bezeichnen sich selbst als Pavee.

Tinkermode

„Die Tinker waren bis vor kurzem keine eigene Rasse. Das fahrende Volk pfiß auf jede Rassezugehörigkeit und suchte sich die Deckhengste verschiedener Rassen. Noch wichtiger als das Aussehen der Pferde waren Charakter, Zuleistung und Robustheit.

Ursprung und Geschichte der Tinker scheinen jedem herkömmlichen Zuchtgedanken zu widersprechen (obwohl wir in der Menge der Gerüchte und Geschichten die historische Wahrheit kaum erkennen können) - so schauten denn auch die etablierten Zuchtverbände vor allem in Großbritannien und Irland eher mit Abscheu auf die Tinkerpferde. Nach dem 2. Weltkrieg drohte die Rasse wie viele andere auszusterben.

Erst mit dem Aufkommen der Tinkermode in den 90er Jahren wuchs auch in Irland wieder das Interesse an den Pferden, so dass es notwendig wurde, einen Zuchtverband zu gründen. 1998, also zu einem Zeitpunkt, als diese Pferde schon als Tinker in holländischen und deutschen Zuchtverbänden bewertet und eingetragen wurden, wurde die Irish Cob Society (ICS) gegründet. Die Irish Cob Society ist mittlerweile von der Europäischen Union (EU) als offizieller Zuchtverband für die Rasse Irish Cob eingetragen worden. Für die deutschen Irish Cobs ist die Europäischen Scheckenzüchter - Vereinigung e.V. (European Coloured Horse Association (ECHA) verantwortlich. [Derzeit gibt es ein



Appleby New Fair



Cillbarra Avondhu
geboren 8.3.2006



Cillbarra Baby Dots

formales Problem der ICS mit dem zuständigen Ministerium; daher führt momentan die ECHA das Mutterstutbuch für die Irish Cobs.) Seit dem Jahr 2005 gilt für alle bei der FN zusammenarbeitenden Zuchtverbände ein einheitlicher Rassestandard für „Tinker“; Deutschland führt seither das „Ursprungszuchtbuch“ für Tinker, will ein Zuchtverband in einem anderen Land Tinker züchten, muss er sich an die Vorgaben der FN halten.

Seit Jahrhunderten gibt es etablierte Tinkermärkte, die einmal im Jahr stattfinden. Die bekanntesten sind der seit 1685 jeweils Mitte Juni abgehaltene Markt in Appleby, England und der im Oktober abgehaltene Markt in Ballinasloe, Irland.“

Hält man es für möglich? Nun nimmt man den Tinkern auch noch die Pferde! Wie das?

Im Zuge der Neuordnung der Rassestandards innerhalb der Europäischen Union ist festgelegt worden, daß die Ursprungsländer für die Definition des Rassestandards verantwortlich sind. So habe die Italiener zu bestimmen, wie ein Haflinger auszusehen hat, die Niederländer legen fest, was ein Friese ist, und die Franzosen, wie ein Camargue-Pferd beschaffen sein muß. Die Zuchtverbände in den anderen Ländern haben sich danach zu richten.

Dementsprechend müßte Irland festlegen, was ein Tinker zu sein hat. Auf der Internet-Seite des Europäischen Scheckenzucht-Verbandes e.V. (ECHA - ESV e.V.) wird verkündet, daß dieser deutsche Verein mit Sitz im ostfriesischen Hesel (zwischen Aurich und Leer) das Ursprungszuchtbuch für Irish Cob und Irish Cob Crossbred „erhalten hat“:

„ECHA-ESV hat das Ursprungszuchtbuch / Mutterstutbuch für Irish Cob (IC) und Irish Cob Crossbred (ICC) erhalten.

Es war ein langer Weg bis ECHA-ESV erfolgreich war, aber jetzt ist das Ziel erreicht:

Dank der Unterstützung des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, hat ECHA-ESV die Erlaubnis zur Führung des Ursprungszuchtbuches/Mutterstutbuch (UZB) für Irish Cob (IC) und Irish Cob Crossbred (ICC) erhalten.

Damit ist ein wichtiger Schritt getan, um diese immer mehr beliebte und bunte Freizeitrasse irischen Ursprungs zu erhalten und zu fördern. ECHA-ESV wird als nächsten Schritt alle europäischen Zuchtverbände, die IC und ICC züchten wollen, zu einer großen IC-Konferenz in den nächsten 6 Wochen einladen, um alle wichtigen Punkte gemeinsam zu besprechen.

Oberstes Ziel von ECHA-ESV ist es, in absoluter Neutralität alle Zuchtorganisationen zu unterstützen, dass sie erfolgreich und eventuell unabhängig IC und ICC züchten können.

Dr. Roland Ramsauer, Zuchtleiter ECHA-ESV“

Was ist passiert? Wie soll man das verstehen? Caroline Neuenchwander hatte angedeutet, daß es Schwierigkeiten mit dem Zuchtverband gegeben hat, konnte sich aber keinen Reim darauf machen, obwohl sie mehrfach bei der ICS angerufen hatte. Die

Sekretärin hatte einen so starken irischen Akzent und es ging um juristische Einzelheiten, daß sie irgendwann aufgab.

ICS, EU und Pavees



Junghengst Cillbarra Banaí

Soweit ich die Sache aufgrund der Veröffentlichung vom 16. April 2006 begriffen habe, geht es um folgendes: Die ICS war vom zuständigen Ministerium beauftragt worden, das Zuchtbuch zu führen. Nun gibt es eine Menge Pferde in Irland, die weder Vollblüter noch Connemaras noch Irish Draught sind. Die zuständige Zuchtleiterin entschied, daß alle diese Tiere als Irish Cob eingetragen werden können, unabhängig davon, ob sie dem Rassestandard der Tinker genügen.

Diese Praxis ist dem Ministerium bekanntgeworden. Der Minister hat den Zuchtverband in einem Schreiben vom 29. August 2005 beschuldigt, unautorisiert Papiere auszustellen. Die Zulassung sei am 15. Juli 2003 ausgelaufen. Seither seien unzulässigerweise Papiere ausgestellt worden, was eine strafbare Handlung darstelle. Die ICS hat am 13. April 2006 einen neuen Antrag auf Zulassung gestellt und gleichzeitig einen Rechtsanwalt damit beauftragt, sich der juristischen Probleme in Zusammenhang mit den beiden Schreiben anzunehmen.



Zuchtstute Cillbarra Báný

Es geht wohl um die Interpretation einer Europäischen Richtlinie, die vorsieht, daß jeder Züchter das Recht haben muß, sein Pferd in einem zuständigen Verband registrieren zu lassen. Die ICS sah sich wohl dementsprechend in der Pflicht und infolgedessen im Recht. Durch diese Schwierigkeiten mußte der Verband jetzt mit ansehen, daß das Zuchtbuch in fremde Hände gelegt wurde (die ECHA-ESV gibt kein Datum an, aber auf einer holländischen Seite fand ich eine Bemerkung mit Bezug auf diesen Vorgang vom 15. April - » Irish Cob Society). Die ICS wehrt sich gegen diese Bevormundung und hält sie für widerrechtlich, da die ECHA-ESV für alle möglichen gescheckten Pferde zuständig ist, nicht nur für die Irish Cobs (» ICS NEWS).

Mir scheint dieser Vorgang ebenfalls ungeheuerlich zu sein. Man stelle sich vor, das niedersächsische Landwirtschaftsministerium helfe einem niedersächsischen Verein, der sich für europäisch erklärt, das Zuchtbuch der Haflinger, Friesen oder Camargue-Pferde zu führen, nur weil es in diesen Ländern vorübergehende inhaltliche und juristische Schwierigkeiten gibt. Die Franzosen, Holländer und Italiener würden sich schwer bedanken!

Aber hier geht es noch um mehr. Im Grunde werden die Pavees enteignet, denn es sind ihre Pferde, und sie müßten bestimmen, was mit diesen Pferden passiert und welche mit Fug und Recht als Tinker zu bezeichnen sind. Dabei gibt es allerdings grundsätzliche Schwierigkeiten: Man muß lesen und schreiben können, und vor allen Dingen muß man bei diesem modernen bürokratischen Wahnsinnsspiel mitspielen wollen. Wollen die das?

Die Pedigrees werden in den Zuchtgebieten nicht niedergeschrieben, sondern wie früher mündlich weitergegeben. Es findet, trotz fehlendem Stutbuch und Zuchtverband, eine verantwortungsvolle und gewissenhafte Zucht statt. Die buntgescheckten Pferde stellen, genau wie ihre Besitzer, eine gesellschaftliche Randgruppe dar. Vor 400 Jahren besaßen nur wenige Zigeuner ein Pferd, die meisten mussten sich mit Eseln

begnügen. Diese trugen die Habe der Zigeuner in grossen Weidenkörben und über oftmals sehr grosse Entfernungen. Die Pferde, Ponys und Esel mussten dabei von dem Leben, was links und rechts am Strassenrand gewachsen ist. Im Lauf der Zeit wurden die Travellers vor allem durch den Pferdehandel etwas wohlhabender. Sie erwarben sich erstklassige Kenntnisse in der Behandlung und Korrektur von kranken und verdorbenen Pferden. Diese Pferde und Ponys wurden preiswert erworben, wieder hergestellt und mit Gewinn weiterverkauft. Nach der industriellen Revolution, etwa um das Jahr 1880, begannen die Leute des fahrenden Volkes, ihre Esel gegen Planwagen und kräftigere Pferde einzutauschen. Doch noch immer waren sie darauf angewiesen alle Pferde zu verwenden, die aus welchen Gründen auch immer, nicht erwünscht waren. Darunter waren Rassepferde wie z. B. Hunter, Vollblut, Araber, Dales, Fell, Welch, Shire Horse und Clydesdales. Diese Pferde waren zum Teil absolute Spitzenpferde. Sie hatten jedoch alle den gleichen Makel: Aufgrund der zu grossen Abzeichen wurden diese Farbpferde nicht in das Stutbuch ihrer Rassen aufgenommen. Alle diese Pferde und Ponys landeten bei den Travellers, die diese Pferde ganz besonders liebten.

Die grosse Wende kam mit dem zweiten Weltkrieg. Damals entwickelten die Travellers und Zigeuner eine besondere Vorliebe für Tigerschecken, die allerdings sehr selten und schwer zu züchten waren. Man wandte sich aus diesem Grund vermehrt der Plattenscheckenzucht zu. Diese wurden schnell zu einem Wahrzeichen der Traveller- und Zigeunerkarawanen. Es begann, sich eine besonders geregelte Zucht der Tinker zu entwickeln. Schecken mit gemischt weisser und dunkler Farbe waren sehr beliebt. Sie waren in der Dunkelheit am besten zu erkennen. In der Art und Musterung der Farben sind Tinker sehr individuell gezeichnet und deshalb leicht wiederzuerkennen. Dieses war ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Besitzer dieser Pferde, man darf nicht vergessen, dass Pferde nicht immer nur auf legale Weise den Besitzer wechselten. Es war damit sehr praktisch sein eigenes Pferd zweifelfrei zu identifizieren.

Auch Nichtzigeuner fanden die Cobs bald sehr attraktiv und es entwickelte sich ein lebhafter Handel und guter Absatz der Tinker bei den englischen und irischen Freizeitreitern.

So. Es geht also ums Geschäft. Und wo es ums Geschäft geht, da hört der Spaß auf. In der Enteignung angeblich kulturell minderwertiger Völker sind die Europäer groß. Mit den Indianern wurde kurzer Prozeß gemacht, mit den Ureinwohnern Australiens, und natürlich auch mit Zigeunern und sonstigem Gesindel.

Marketing auf Kosten der Zigeuner

Von Pferden, Geschäften und Regulierungen

Haben Sie sich einmal mit Pferdezucht beschäftigt? Ich meine damit nicht die Tatsache, daß Pferde sich fortpflanzen - alles Leben auf diesem Planeten pflanzt sich fort. Im Regelfall braucht man dazu ja kein Zuchtprogramm - die Vermehrung geschieht ohne jede Regulierung durch menschliche Autoritäten - nicht einmal bei uns selbst.

Oder haben Sie schon einmal von einem Zuchtprogramm für Menschen gehört? Wäre doch interessant, oder? Wer würde die Regeln



Tinker & Wagen - Modell oder Wirklichkeit?

aufstellen? Wären Sie persönlich eintragungsfähig? Kämen Sie ins Hauptbuch oder ins Vorbuch? Oder würden Sie zum Ausschluß gehören, der ins Schlachthaus wandert? Dürften Sie sich fortpflanzen? Wenn ja, mit wem? Und wie oft? Und zu welchen Konditionen? Wie teuer würden Sie gehandelt? Wie würde man Ihren persönlichen Wert feststellen? Anhand Ihrer Haarfarbe oder Ihrer Haarlänge? Oder wäre die Form Ihrer Nase wichtig? Oder Ihre Leistungen im Stabhochsprung? Würde man Sie mehr schätzen, wenn Sie mehrere Sprachen beherrschten oder müßten Sie in den Naturwissenschaften beschlagen sein? Würde man überprüfen, wie gut sich Ihre Nachkommen vermarkten lassen? Würden diese Ergebnisse in Ihre persönliche Wertschätzung mit einfließen? Eines wäre klar: Sie wären eine Sache und Eigentum Ihres Züchters.

Die Vollblutzucht wurde bekanntlich durch die Wettleidenschaft des englischen Adels angeregt und wird bis heute durch dieselben Mechanismen angetrieben. Der Preis bestimmt sich in diesem Fall durch das Gewinnpotential, das enorm sein kann. Dieselben Kriterien gelten für die moderne Sportpferdezucht. Die Gewinnsummen vor allem der Hengste und ihrer Nachkommen werden sorgfältig zusammengestellt und studiert und beeinflussen ihrerseits wiederum das Preisgefüge.

Bei den meisten Pferderassen bestimmt die Zuchtpolitik das Geschehen, d. h. die Leute, die die Machtpositionen innehaben und festlegen, welche Tiere überhaupt berücksichtigt werden können, welche Noten diese erhalten und welchen Wert sie dadurch bekommen. Der Wert ist also mehr oder weniger willkürlich festgesetzt und muß von der Gemeinschaft akzeptiert werden, damit er realisiert werden kann.

Wir reden über zweierlei: Einmal über die Pferde selbst, völlig unabhängig davon, ob sie registriert sind oder nicht, ob sie Papiere haben oder nicht, und andererseits über Papierkram, der Berechtigungen verbrieft und Geschäfte erleichtert. Der aktuelle Streit dreht sich um diese Regularien, die im Grunde mit den Pferden nichts zu tun haben. Schließlich bleibt ein gutes Pferd ein gutes Pferd, auch wenn es keine Papiere hat, und selbst die besten Papiere machen aus einem schlechten Pferd kein gutes Pferd.

Ein gutes Pferd

Damit steht die Frage glasklar im Raum: Was ist ein gutes Pferd? Kann man es erkennen, und wenn ja, wie kann man es erkennen, wer kann es erkennen, wie stellt er es fest? Fragen wir den Picasso-Experten, so können wir nicht erwarten, daß er uns in fünf Minuten erklären kann, wie er einen Picasso erkennt und dessen Wert bestimmt. Dabei steht außer Frage, daß der Picasso-Experte beides mit hoher Zuverlässigkeit kann.

Die Kunst und Picasso sind natürlich nur ein Beispiel - beliebig viele andere könnten hier herangezogen werden. Es geht, abstrakt gesprochen, um Qualität. Jeder von uns wird sich absolut zweifelsfrei in jeder Situation für das Bessere entscheiden. Man muß dazu nicht bei Aldi einkaufen, um das Prinzip zu verstehen. Es ist nämlich eine sprichwörtliche Binsenweisheit: „Das Bessere ist der Feind des Guten.“ Mit anderen Worten: Qualität ist ein grundlegender Begriff, und die Fähigkeit, zwischen unterschiedlichen Qualitätsstufen un-



Knieaktion



Auffällige Zeichnung



Augenfleck



Persönlichkeiten

terscheiden zu können, ist absolut wesentlich und bildet sich gewissermaßen automatisch durch die Beschäftigung mit dem Gegenstand heraus. Es ist also nur eine Frage der Zeit, der Intensität der Beschäftigung und dem zur Verfügung stehenden Material.

Wer nicht differenzieren kann, ist demjenigen, die er es kann, hoffnungslos unterlegen. Wer ein gutes Pferd erkennt, kann es dem ahnungslosen Besitzer für wenig Geld abschwatzen. Umgekehrt kann der gewiefte Fachmann einem ahnungslosen Pferdenarr minderwertige Qualität unterjubeln und dabei möglicherweise sogar noch überhöhte Preise kassieren.

Sie glauben, daß das nicht vorkommt? Aber ja! Immerzu! Wer glaubt, daß es wirkliche Schnäppchen gibt, hat es mit Leuten zu tun, die eben keinen Begriff von Qualität haben. Ein Spitzenpferd für einen Spottpreis ist in der Regel einfach nicht zu finden, es sei denn, der Besitzer sei ein Dummkopf. Wer lediglich einen Spottpreis bezahlt, wird in aller Regel auch nur den entsprechenden Gegenwert erhalten.

Dabei ist die Preisgestaltung natürlich von unglaublich vielen Faktoren abhängig, zum Beispiel von der Mode. Die Tinker, so hatten wir erfahren, sind als Handelsobjekt eigentlich erst ganz allmählich nach dem Zweiten Weltkrieg interessant geworden, unter anderem weil sie in Mode gekommen sind. Das wiederum hat natürlich auch mit ihren unbestreitbaren Qualitäten zu tun. Trotzdem stellt sich die Frage: Wie führt man eine Rasse in den Markt ein?

Qualität und Fachleute

Sind es jetzt die Pferde, die gut sind, oder die Zuchtlinien? Ist es die Eintragung oder die Zugehörigkeit des Züchters zur Minderheit der Zigeuner, die die Qualität der Pferde ausmacht? Müssen die Pferde irgendwo eingetragen sein oder spielt das gar keine Rolle?

Die letzte Frage ist einfach zu beantworten. Wer innerhalb von Europa Pferde transportieren will, braucht für jedes Pferd einen Pferdepaß. Diese Regel sollte eigentlich auch für Zigeuner gelten, ob diese nun lesen und schreiben können oder nicht, aber vielleicht dürfen diese sich darüber hinwegsetzen. Haben die einen Führerschein? Auch dazu muß man normalerweise lesen und schreiben können. Ohne Führerschein dürften die aber vermutlich ihre Autos nicht fahren und ihre Wohnwagen nicht ziehen - es sei denn, es gäbe für sie eine Ausnahmeregelung.

Pferdepässe können nur von dafür autorisierten Institutionen ausgestellt werden. Und damit haben wir den Salat. Die für diese Pferde eingesetzte Organisation ICS hat die Zulassung verloren, also müssen Züchter bzw. Händler diese Pferde bei einem anderen Verband eintragen lassen. Die Eintragung als solche ist hingegen unerheblich und kein Problem, aber nicht unbedingt ein Qualitätsnachweis.

Wir kommen also wieder zurück zur eigentlichen Frage nach der Qualität des Pferdes. Und das heißt, daß der Käufer sich entweder auf die Aussagen des Verkäufers blind verlassen, einen Experten zu Rate ziehen oder sich selbst kundig machen, das heißt ein Qualitätsbewußtsein entwickeln muß.

Fachleute für Kunst betonen immer wieder, daß das Kunstwerk



Blue Prince

selbst gefallen muß. Möchte er den Picasso allerdings haben, unabhängig davon, wieviel er kostet und daß er von Picasso ist, einfach weil das Bild fasziniert, dann kann der Kauf im Grunde kein Fehler sein, weil die Freude am Bild auf jeden Fall dabei herauspringt. Auf Pferde übertragen heißt das, daß Papiere im Grunde unerheblich sind, wenn die Freude am Pferd im Vordergrund steht.

Zucht bedeutet aber Verbesserung der Eigenschaften, und das nehmen auch die Bartkos für ihre Pferde in Anspruch. Auch sie unterscheiden zwischen den Pferden, die gezielt von den Zigeunern über lange Zeit hinweg gezüchtet worden sind, und denjenigen Pferden, von denen kaum Vater oder Mutter bekannt sind. Interessanterweise charakterisieren sie die Gypsy Vanners als Pferde mit leichterem Fundament, die unter den Zigeunern keinen guten Ruf genießen. Klar, man muß sich ja der Konkurrenz erwehren. Sehr geschickter Schachzug. Und dann der Seitenhieb: Es handele sich um einen geschützten Markennamen, den sich ein Mann aus Florida habe zusichern lassen. Durch dessen Marketinganstrengungen sei dieser Begriff in den USA ziemlich bekanntgeworden (a.a.O.).

Aha, die sehen die Thompsons also ähnlich kritisch wie ich. Dabei finde ich, daß die Bartkos im Grunde nichts anderes machen. Die Pferde der „Anderen“ (Zigeuner, Travellers, Tinker, wer auch immer das ist) werden nach besten Kräften zum größtmöglichen eigenen Vorteil vermarktet.

Pavees, Tinker, Zigeuner

Besondere Menschen, besondere Pferde, besondere Probleme



Tinkerversammlung
© Alan Lodge

Es gibt eine ganze Reihe von Verbänden und Aktionsgruppen, die sich um die irischen Tinker, Pavee oder Travellers kümmern, und diese nutzen das Internet ziemlich intensiv (» Pavee Point Home Page, Irish Traveller Movement (ITM)?, Traveller Visibility Group), aber vielleicht sind das gerade nicht diejenigen, die sich um die Pferde kümmern, und jene treiben sich wiederum nicht im Internet herum. Vielleicht ist also das Bild, das das Internet in dieser Hinsicht entwirft, verfälscht. Caroline Neuenschwander vom Gestüt Cillbarra hat jedenfalls persönlichen Kontakt zu diesen Leuten und sollte es besser wissen. Was kann sie uns erzählen?

die neugierde der travellers bezueglich pferde zeigte sich mir oft schon deutlich bei vielen fahrten mit haenger und piebalds drin, die durch die heckklappe zu sehen sind: oftmals werde ich auf der strecke von einem van der travellers mit hupen und lichtsignal ueberholt und ausgebremst. beim ersten mal fiel mir dabei fast das herz in die hose, weil ich natuerlich dachte, ich verliere ein rad oder oel oder womoeglich ein pferd.....

weit gefehlt: sie wollten nur mal schnell schauen, was ich im haenger habe!!! eventuell zu vekaufen???? ein schwaetzchen und news ausgetauscht und weiter - man sieht sich ja nachher an der fair oder die tage.....

Das klingt ja nun nicht gerade, als würden die Travellers sich nicht für Pferde interessieren. Frau Neuenschwander hat in dieser Hinsicht aber wahrscheinlich ebenfalls eine ganz eigene Wahrnehmungsweise, da sie durch ihre Profession vermutlich ausschließlich

pferdebegeisterte Exemplare dieser geheimnisvollen Menschen-
gruppe trifft.

eine Begebenheit mit den Travellers werde ich nie vergessen.
Dafür muss ich ein bisschen ausholen und die Hauptperson ist
kein Traveller aber war ein lieber Freund von mir und toller Hor-
seman: ich nenne ihn Mick.

Mick (Mitte 70) hatte durch dauernde Anzeigen wegen Trun-
kenheit am Steuer seinen Führerausweis auf Lebenszeit verloren
und ich spielte Taxi für ihn, wenn er Pferde an eine Fair bringen
wollte. So auch an diesem Tag im Juli. Wir hatten 2 Pferde an
Bord und das erste sofort bei Ankunft an der Fair verkauft. Das
war Mick's Startschuss für den direkten Weg in's Pub, das zwei-
te Pferd konnte er ja dann an der nächsten Fair verkaufen.

Am Nachmittag als ich mit meinen Geschäften fertig war, sam-
melte ich Mick im Pub wieder ein und er schlief seine zahlrei-
chen Pints aus, friedlich im Beifahrersitz hängend. Auf halber
Strecke ging es sehr steil den Berg runter und meine Quietschen-
den Bremsen zusammen mit dem Rasseln des natürlich unge-
bremsten Hängers ließen Mick halbwegs aufwachen.

Aber welches schreckliche Erwachen: Da mein Wagen linksgesteu-
ert ist, sass Mick natürlich rechts, auf „seiner“ Fahrerseite und
fand weder Lenkrad noch Pedale! Er geriet in Panik und hörte
meine beruhigenden Worte überhaupt nicht. Er griff dann nach
dem Schalthebel und suchte die Handbremse und wenn ich nicht
mit einem Halsbrecherischen Manöver links rangefahren wäre,
wären wir im Fluss gelandet.

Ich versuchte dann, ihn richtig zu sich zu bringen, was in einem
Handgemenge resultierte. Hinter mir war ein Van mit Travellers
aus Co. Cork, die den gleichen Heimweg hatten und ruckzuck war
ich von 3 der Boys (wie wir sie hier manchmal nennen) um-
ringt, sie rissen Tür und Beifahrer Tür auf und wollten mir zu
Hilfe kommen, da sie dachten, Mick wollte mir an den Kragen.

Wie haben wir dann alle gelacht und noch heute machen wir
Witze, die Mc Carthies und ich, wenn wir uns an den Fairs treffen
- Mick ist leider nicht mehr bei uns aber ich habe zu seiner Beer-
digung meine beste Zuchtstute mitgebracht (was auch wieder
nur die Travellers verstanden haben...)

Ausgrenzung

Selbstverständlich wäre es ein Fehler anzunehmen, daß alle Tinker
Pferde züchten oder damit handeln. Im übrigen ist der Züchter nor-
malerweise selbsthaft, weil er Ländereien braucht, und die Tinker sind
im Grunde nichtselbsthaft, selbst wenn einige vorübergehend oder
für längere Zeit eine feste Wohnung haben. Die irische Regierung
hat denn auch mit ihrem Programm, die Tinker zur Selbsthaftigkeit zu
zwingen, wenig Erfolg gehabt.

Die Travellers sind also auch für Caroline Neuenschwander ein
eigener Menschenschlag mit einer ganz besonderen Ausstrahlung.
Nun neigen Menschen sowieso dazu, sich einerseits einer Gruppe
zugehörig zu fühlen, sich andererseits aber gleichzeitig auch ge-
gen andere Gruppen deutlich abzusetzen. Zum Beispiel fühlen wir



Traveller Camp unter einer
Straßenbrücke



Freilaufende Tinkerpferde
nahe einem Camp direkt an
der Autobahn M 50



Wintercamp auf einer Weide



Traveller Camp, alte Busse



Traditioneller Wagen, Detail

uns als Deutsche im Gegensatz zu den Holländern oder Franzosen, innerhalb unseres Landes jedoch fühlen wir uns wiederum als Bayer oder Ostfrieße oder Hamburger im Gegensatz zum Rest der Bevölkerung, und diese Differenzierung kann man herunter brechen bis auf die Ebene der Familien, die untereinander zusammenhalten und sich gegeneinander wiederum absetzen.

Diese gefühlsmäßigen Bindungen und Vorbehalte sind ganz deutlich und konkret, ohne daß man sie meistens im einzelnen dingfest machen könnte.

In Irland ist das nicht anders, wie mir Frau Neuenchwander bestätigte, aber innerhalb der irischen Gesellschaft bilden die Travellers einen besonderen Fremdkörper. So empfinden es jedenfalls die Iren, die die Travellers jahrhundertlang ausgegrenzt haben. Diese gesellschaftliche Trennung nahm nach Erreichung der Unabhängigkeit Irlands nach dem Ersten Weltkrieg zu, weil die verhaßten Unterdrücker, die Engländer, weggefallen waren.

Einer der Bosse

Die Travellers hatten also nun noch mehr unter den Iren zu leiden. Wie das konkret aussehen kann, ergibt sich auf liebenswürdige Weise ganz nebenbei aus folgender Erzählung, die Caroline Neuenchwander „Einer der Bosse“ genannt hat:

Ich nenne ihn Hugh C. und wegen weitverbreiteter Legasthenie der Travellers wird er meistens Cue genannt. Oft heißt bei den Travellers ein pretty filly „a pretty filly“ und Ask heißt sowieso „aks“.

Letzten Sommer war meine Mutter (85 Jahre alt) hier zu ihrem alljährlichen Besuch. Wegen dringender Geschäfte musste ich sie einen Tag alleine lassen, was mir nicht sehr behagte, aber mein Ziel war nur auf relativ schlechten Straßen zu erreichen und sie wollte ihren Rücken schonen und daheim bleiben. Also liess ich sie mit meinen 2 Wachhunden und Telefon in der Hand mit gespeicherter Handynummer daheim und machte mich auf den Weg. Als ich abends zurück kam, erzählte sie mir ganz aufgeregt von einem Mann, der auf den Hof gefahren kam. Wer war das? fragte ich. Sie wusste natürlich den Namen nicht mehr oder hat ihn nicht verstanden, da meine Ma nicht gut Englisch spricht, also fingen wir an mit Raten: wie sah er aus. Was hat er für ein Auto gefahren. Was wollte er überhaupt!!! Sie konnte mir nicht helfen, sie sagte nur, er war älter, sehr kräftiger Statur, sehr freundlich und (das hat sie immer wieder betont): er war ein richtiger Gentleman!

2 Wochen später in Tallow Horse Fair traf ich Hugh. Gleich hat er mich auf meine Mom angesprochen und fragte, wie es ihr ginge. Ich sagte, dass ich sie in der Lounge vom Hotel Devonshire Arms parkiert hätte, weil das Getümmel mit den Pferden auf der Fair für sie zu gefährlich wäre und sie trinke ein Glas Wein und warte auf mich. Als ich nach ca. einer Stunde nach meiner Mutter schaute, war sie in trautem Gespräch (auf Englisch!!!!) oder so mit Hugh C. ! Normalerweise wird den Travellers der Zutritt zu Hotellounges oder auch vielen Pubs verwehrt - aber offensichtlich war er ein Gentleman.

Hugh ist einer der integersten Leute im Pferdehandel die ich je kennengelernt habe. Ich bekam von ihm vor Jahren einen ab-

solut vielversprechenden jaehrlingshengst, allerdings fuer viel geld, den ich nach ein paar jahren auf den kontinent in die zucht verkauft habe; natuerlich habe ich nachkommen von diesem hengst.

auch hat hugh schon stutfohlen von mir gekauft zu preisen, die ich nie auf dem festland realisieren koennte. fillies, stutfohlen, sind fuer die traveller alles! colts, hengstfohlen werden verkauft und ich bin sehr gluecklich, dass sie mir diese hengstfohlen, oft mit erstaunlichem background, anbieten.

Wir kennen alle die Rassentrennung, wie sie in Südafrika lange praktiziert worden ist, wie sie in den Südstaaten der USA üblich war und wie sie in vielen Gesellschaften dieser Erde nach wie vor praktiziert wird. In diesem Sinne werden auch die Travellers in Irland ausgegrenzt und verfolgt.

Iren und Travellers

Die romantische Vorstellung vom freien fahrenden Volk, die nicht zuletzt durch ihre Musikkultur weite Verbreitung gefunden hat, verstellt den Blick auf die wahren Bedingungen, die vermutlich nur auf den ersten Blick romantisch aussehen.

Zur Zeit leben schätzungsweise 21.000 Travellers in der Republik Irland, wovon mehr als die Hälfte keinen Zugang zur Kanalisation, elektrischem Strom, Abfallbeseitigung oder fließendem Wasser haben. [...]

Travellers haben eine hohe Kindersterblichkeit und ein hohes Analfabetentum und sie sterben früher als ihre seßhaften Mitbürger, aber nicht alle Travellers sind arm und sehr wenige wollen sich wirklich assimilieren.

„Die ersten Jahre der Republik waren ökonomisch schwierig, und eine nationalistische Ideologie eines einheitlichen, kulturell einigen, un-hinterfragten katholischen Einheitsstaates wurde als Trost für den Verlust der Privilegien, die man als Teil des Empires genossen hatte, entwickelt. Der Übergang vom kolonialen zum nachkolonialen Zustand verschlechterte den Status dieser Minderheit, und interne Spannungen, die durch Verteufelung abgeführt werden mußten, kamen durch die Abwesenheit der Kolonialmacht zum Vorschein. [...]"

„Die Strategie, eine Distanz zwischen Iren und Travellers zu errichten, bedient sich auch der Worte „Zigeuner“ und „Nomade“, indem nämlich die so Bezeichneten als irgendwie fremd gekennzeichnet werden, am deutlichsten bei der Benutzung des Wortes „Zigeuner“, weil sie dadurch nämlich als British denunziert werden (Zigeuner kommen auf den britischen Inseln nur in Wales und England vor). Das Wort Zigeuner spricht ihnen die Zugehörigkeit zu Irland ab, und es ist einfacher jemandem gegenüber grausam zu sein, der außerhalb der Zugehörigkeit des neuen Staates angesiedelt wird, wo die Ideologie des Nationalismus an erster Stelle steht. [...]"

Es gab nie eine öffentliche Debatte über die Zulässigkeit, ein Volk, dessen Kultur mündlich tradiert wird, die Schriftlichkeit aufzuzwingen (und noch dazu in der englischen Sprache). [...] Statt dessen war es die Absicht der Regierungspolitik, ihnen das Recht zur Mobilität, zur selbstbestimmten Berufswahl und den rechtmäßigen Zugang zu über-



Cillbarra Blue



Cillbarra Blue Prince

lieferten Lagerplätzen zu nehmen (Findlinge wurden auf vielen öffentlichen Lagerplätzen installiert). Die Regierung versuchte, die Travellers in Gußformen einer anderen Kultur zu fassen, und war angesichts der katastrophalen Ergebnisse überrascht. [...]

Ihre Position gleicht denen der europäischen Zigeuner in mancher Hinsicht. Da ihnen aber niemals eine fremde Abstammung unterstellt wurde, hatten sie nie die exotische, erotische Aura, die auf die Zigeuner projiziert wird - was wiederum der Grund für den ärgerlichen irischen Widerstand ist, diese Gruppe als ethnische Minorität anzuerkennen. Europäer mögen sich unter Umständen mit einem entfernten Verwandten zigeunerischer Abstammung schmücken, um eine gewisse unkonventionelle Haltung zu untermauern, aber Travellers heiraten sehr selten jemanden aus der seßhaften Gemeinschaft, und jegliche solche Verbindung wäre bis zum heutigen Tage die Quelle schrecklicher Scham für die eingesessene irische Familie. Die Verschiedenheit der Traveller wurde immer als eine unerwünschte Art von ‚Andersartigkeit‘ angesehen. Umgekehrt wird die Gemeinschaft der Traveller niemals jemanden aus der seßhaften Gruppe, der ein Mitglied der Traveller heiratet, als Mitglied aufnehmen, wohl aber deren Kinder. Traveller heiraten Traveller, und ganz selten einmal Zigeuner.“

Tinker und Tinker



Cillbarra Buiochas

Neuerdings scheinen einige Travellers zu versuchen, aus ihrem Ghetto herauszukommen und sich zunächst einmal dem Bildungssystem zu unterwerfen, so muß man es wohl nennen, obwohl es sachlich richtiger wäre zu sagen, daß sie es nutzen. Inwieweit es ihnen gelingen wird, ihre Kultur zu bewahren, wird man sehen müssen. Alles in allem scheinen die gesellschaftlich-politischen Probleme ein wenig in Fluß gekommen zu sein, und die wundersame Geschichte der Tinker-Pferde hat wohl in diesem Zusammenhang keinen Platz gefunden.

Oder werden diese Fragen einfach als nebensächliche berufsständische Probleme abgetan? Schließlich arbeiten die Travellers in verschiedenen Berufen, und jeder wird seine eigenen Probleme haben. Die besondere Schiefelage ihrer Situation hatte sich ja zunächst durch die Gründung der Republik ergeben, dann aber durch die Veränderungen in der Landwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg. Im Zeitalter der EU-Regulierungen ist es auch nicht mehr einfach, Lumpen- und Alteisen-Sammler zu sein.

Demgegenüber hat sich die Position des Pferdehändlers und Züchters in der letzten 20 Jahren erfreulich stabilisiert und verbessert. Inwieweit die Travellers langfristig in dieses Geschehen eingreifen können und wollen, bleibt abzuwarten. Die von ihnen etablierte Rasse wird sich auch ohne sie weiterentwickeln, so wie die Appaloosas ihre eigentliche Blüte ganz unabhängig von den Indianern erlebt haben, die sie ursprünglich herausgezüchtet hatten.

Im nächsten Kapitel möchte ich diese Reihe abschließen, indem ich mich noch einmal den Pferden zuwende und sie eingehend würdige. Dieses Kapitel schließe ich mit ein paar Tipps und Tricks von Travellers, übermittelt von Caroline Neuenschwander:



Cillbarra Bulabos



Cillbarra Darren



Cillbarra Halfmoon
Wexford-Linie

anlaesslich der geburt von daisy's fohlen habe ich schon das salzbestreuen des neugeborenen erwaehnt, welches die stute animiert, ihr fohlen trockenzulecken und auch den raubkatzen-griff an ruecken, hals und widerrist, um das fohlen zum aufstehen zu bewegen.

nun kam mir noch folgendes in sinn, wahrscheinlich weil grad die jahreszeit dafuer ist:
je nach witterung und mueckenaufkommen kann man manchmal beobachten, dass die tinker juckreiz in ihren fesselbehaengen spueren und mit den fuessen deshalb (das ist der einzige grund) auf die erde stampfen. dagegen verwenden die traveller (und nicht nur diese!) schlicht altoel welches auf die behaenge gegeben wird. ich kann mir vorstellen, dass diese art der behandlung bei einigen leuten sicher entsetzen hervorruft aber bei den travellers heiligt der zweck halt auch die mittel. uebrigens weiss ich von einigen shire horse zuechtern in england, die genau gleich verfahren, nur haengt es keiner an die grosse glocke, man will ja nicht als unzivilisiert dastehen.

es gibt in england fuer den gleichen zweck auch ein super oel zu kaufen (allerdings auch mineralisch): das miller oil. es kostet ein kleines vermoegen - ich habe mir vor jahren eine grosse trommel schicken lassen, die fracht war dann nochmals gutes geld, aber was macht man nicht zum wohle der pferde. ich vermische das oel noch mit sulphur pulver und die pferde haben fuer lange zeit ruhe.

Ein gutes Zuchtpferd

Wie man sich seinen Tinker vorstellt

Mit den Tinkern ist es merkwuendig. In Deutschland versteht man darunter gescheckte Kaltblueter mit viel Behang, und in den anderen Ländern dieser Welt soll man angeblich mit diesem Begriff „Tinker“ nichts anfangen können.

Glaubt man Rassebeschreibungen im deutschen Internet, so sind sie in Irland auch unter dem Namen Backys bekannt, woruiber sich die Schweizer Zuechterin Caroline Neuenschwander, die seit vielen Jahren in Irland Tinker zuechtet, allerdings sehr wundert, hat sie diesen Begriff doch noch nie gehoert.

In Amerika ist dieser Name ebenfalls unbekannt; statt dessen vermarktet man diese Pferde unter dem Begriff „Gypsy“, also Zigeuner, und auch das findet man im Internet allenthalben bestaetigt: Die Tinker sind zwar unzweifelhaft die Pferde der irischen Traveller, also der fahrenden Leute, die aber angeblich unter anderem auch Zigeuner sein sollen. Die deutsche Wikipedia weist jedoch ebenso wie die amerikanische ausdru cklich darauf hin, daß es sich bei dieser Menschengruppe um ein Volk handelt, welches sich selbst Pavee nennt und nichts mit den Zigeunern zu tun hat. Desto absurder, daß deren Pferde ausgerechnet nach einer anderen Volksgruppen benannt werden sollen.

Der korrekte Name Pavee findet sich tatsaechlich auf offiziellen irischen Internet-Seiten, ist aber selbst dort offenbar so unbekannt, daß Frau Neuenschwander wiederum passen muß: Nie gehoert. Da-

bei hat sie reichlich Umgang mit Mitgliedern dieser Menschengruppe, über die so wenig bekannt ist.

Angeblich gilt der Name „Tinker“ in Irland als Schimpfwort, weshalb man diese Pferde nicht so nennen dürfe; tatsächlich hat die Pferdezeitung die Rassebezeichnung Tinker in „Irish Cob“ geändert. Aber möglicherweise ist diese politische Korrektur voreilig. Heißen nicht viele Pferderassen so wie die Menschen, die sie gezüchtet haben, bis hin zum Hannoveraner? Und werden nicht aus Schimpfnamen in Handumdrehen Ehrennamen?

Denn üblicherweise bezeichnen sich Gruppen normalerweise nicht selbst, sondern werden von außerhalb mit Namen belegt, die sehr häufig als Schimpfnamen gemeint sind und in sehr vielen Fällen von der betreffenden Gruppe als Ehrenname angenommen werden. Expressionisten, Kubisten usw. sind bekannte Beispiele. Selbst die Bezeichnung „Zigeuner“ wird in unserem Lande von einer der beiden Interessenvertretungen dieser Volksgruppe als Ehrenname angesehen, von der anderen aus denselben Gründen abgelehnt. Also was denn nun?

Tinker ist meines Erachtens ein ganz wunderbarer Name, der sich auch ganz vorzüglich zur Vermarktung eignet. Deshalb halte ich die Grabenkämpfe in den USA, wo mindestens zwei Fraktionen diese Pferde unter unterschiedlichen Handelsnamen vermarkten (Gypsy Vanner Horse, Gypsy Horse), für vollkommen überflüssig. Sie tragen höchstens zur Verunsicherung und Verwirrung bei.

Rassestandard

Wenn man ein bißchen sucht, findet man im Internet eine ganze Reihe von Rassebeschreibungen für Tinker, möglicherweise sogar noch ein bißchen nach Ländern differenziert. Die deutschen Züchter und Kunden haben es zum Beispiel gern ein bißchen größer, die Amerikaner vielleicht noch ein bißchen größer. Angeblich arbeitet man an der Konsolidierung der Rasse, aber wenn es kein einheitliches Rassebild gibt, was will man dann konsolidieren?

Wenn zum Beispiel auf der deutschen Tinkerseite Tinkerwelt Pferde als „Vanner“ (Wagenpferd) bezeichnet werden, die weder wie ein Kaltblut anmutend noch Schecken sind noch Behang haben, ist die Verwirrung komplett (Irland - die Heimat der Zigeunerpferde).

Aber das Tohuwabohu geht noch weiter. Die Irish Cob Society, die eigentlich das Stutbuch führen sollte, hat die Auffassung vertreten, daß sämtliche Pferde Irlands, die weder Connemaras noch Irish Draft oder Vollblut sind, als Irish Cob eingetragen werden müßten. Nachdem die Vorsitzende Evelyn Flynn jahrelang so verfahren ist, wurde diese Politik inzwischen vom zuständigen Ministerium schlagartig unterbunden und das Stutbuch dem deutschen Verein ECHA - ESV e.V. übergeben.

Was soll nun eine Schweizer Züchterin in Irland tun, wenn sie ihre Pferde eintragen lassen will? Der Käufer möchte gerne Papiere sehen. Die Züchterin schaut auf das Pferd, für sie sind Papiere nachrangig. Aber da sie verkaufen muß, braucht sie für ihre Produkte Papiere. Das Irish Horse Board als übergeordneter Zuchtverband mit 12.000 Mitgliedern ist keine Lösung, weil die Fohlen dort grundsätzlich als mit unbekanntem Eltern eingetragen werden, selbst



A Ghrá Geal, Vollschwester von Old Henry's Horse



Old Henry's Horse

wenn diese vorzügliche Papiere haben. Caroline Neuenschwander leidet ganz unmittelbar unter diesen nicht nachvollziehbaren Entwicklungen.

Aber hören wir sie selbst. Denn letzten Endes geht es bei Pferden nicht um Politik und nicht um Abstammungen, sondern um das Wesen an sich. Jedes Pferd ist ein Individuum, genauso wie jeder Mensch ein Individuum ist und als solches wahrgenommen und geschätzt werden will.

Maßstäbe – Caroline Neuenschwander

welches sind meine masstaebe fuer ein gutes zuchtpferd?



Caroline Neuenschwander mit Nachzucht

die papiere fallen ja aus den vorher erwaehten gruenden schon mal weg wenn ich hier in irland ausschau nach zukuenftigen zuchtpferden halte. (zum vergleich: ein vollblut kauft man hier nur und ausschliesslich nur nach dem papier!) die linie und das muendliche pedigree der travellers ist fuer mich sicher ein wichtiges kriterium.

mit dem rasse standard der meisten zuchtverbaende, die tinker oder irish cob betreuen, bin ich natuerlich vertraut und ein gutes zuchtpferd sollte diesem standard auch entsprechen. allerdings ist fuer mich der tinker doch ein pferd mit viel kaltbluteinschlag und daher kann ich mit den z.b. erwuenschten kleinen welsh pony koepfen wenig anfangen.

einige meiner besten zuchtstuten (bany, uisce, teddy, a gra geal) haben entweder ramsnasen oder brauchen zumindest ein halfter in kaltblut groesse....



Clydesdale-Hengst Arclid Bulabos

wie saehe wohl mein bester hengst, bulabos, aus, wenn er einen huedschen araber kopf haette? als bulabos als jaehrling zu mir kam, lachten alle ueber seinen riesenschaedel. mittlerweile, als 6 jaehriger, stimmen die proportionen perfekt: der kopf ist immer noch gleich gross aber das pferd ist in seine proportionen gewachsen: wir sagen hier: he has grown into his head. natuerlich ist bulabos ein clydesdale und kein tinker aber der einfluss dieser rasse wie auch der shire horses war immer massgeblich in der tinkerzucht in irland und das sollte man nach wie vor auch sehen koennen.

sehr wichtig bei meinen zuchtpferden ist mir das fundament: der knochenbau muss stark sein, der ruecken sollte nicht zu lang sein, die muskulatur ausgepraegt, die kruppe sehr kraeftig und gespalten, die hinterhand (der motor des zugpferdes) muss stimmen: ein kraeftiges sprunggelenk, ideale winkelung und eine gute, geschlossene stellung.

wenn die schulter eher steil ausfaellt stoert mich das nicht, da wir hier immer noch ueber ein urspruengliches wagenpferd reden und nicht ueber einen dressurcrack oder springpferd.

der behang ist ein sehr wichtiges charakteristikum und gehoert meines erachtens zu jedem tinker. deshalb: je mehr, desto besser.

das gangwerk sollte im idealfall einen raumgreifenden schritt und einen fleissigen, bodengewinnenden trab mit guter knieaktion zeigen (die nachkommen von old henry's horse haben in der regel ueberdurchschnittliche und raumgreifende, geradezu schwebende gaenge).

die farbe und immer wieder die farbe:

ein tinker ist gescheckt oder nicht. das ist fuer mich ok. ein piebald ist rappgescheckt, wie und in welchem muster auch immer. die traveller nennen alle schecken piebalds, obwohl *offiziell* nur rappschecken piebalds sind und andersfarbige schecken skewbalds heissen.

aussergewoehnliche farben sind natuerlich attraktiv und auch ich versuche, attraktive pferde fuer meine kunden zu zuechten. in deutschland mag man in der regel viel schwarz, in irland viel weiss; hier weisse schweife, dort schwarze; blaue augen igitt und blaue augen unbedingt; klassischer schwarzer kopf mit gerader blaesse hier oder weisses gesicht mit *medicine hat* dort. gottseidank koennen wir bis heute nur bedingt die farbgebung bei den schecken beeinflussen was wir natuerlich auch kraeftig machen, aber jedes dieser pferde ist trotz oder wegen seiner scheckung ein besonderes pferd mit einem aussergewoehnlichen charakter.

interieur



Verlasspferd Chubby

dies ist fuer mich eines der wichtigsten merkmale eines tinkers! der tinker oder coloured heavy muss die charaktereigenschaften des urspruenglichen traveller cob oder, als kreuzung zwischen tinker und clyde oder shire (coloured heavy oder drumhorse) besitzen. fuer meine zucht habe ich gnadenlos mitunter traumhaft aussehende hengste und stuten aussortiert - ein *headcase* (am ehsten uebersetzt mit: ein fall fuer die couch oder den psychiater), bleibt bei mir nicht lange oder wird kastriert. als one woman band, die die meiste zeit alleine auf der farm werkelt, muss ich mich auf meine pferde verlassen koennen, und kann das risiko mit dem handling irgendwelcher spinnigen pferde persoendlich nicht auf mich nehmen. ich bin auch nicht mehr die juengste und meine koerperkraft ist nicht mehr dieselbe wie einst. der postbote kommt auch nur einmal am tag, wenn ueberhaupt, um mich eventuell mit gebrochenem bein oder gequetschten rippen aufzulesen.

dabei bereitet mir der umgang mit fohlen und youngsters absolut kein problem, im gegenteil sehr viel freude: vom ersten tag an werden diese gehaendelt und die zugekauften youngsters habe ich sowieso am liebsten absolut roh und kann sie auf mich praegen. diese youngsters sind dann im einreitbaren alter absolut menschenbezogen und lieb und es ist klasse, mit ihnen zu arbeiten und sie einzureiten.

fuer die erstbesteigung eines youngsters habe ich in der regel hilfe und nachher machen wir unsere tours auf der strasse, am strand (verladen kein thema) und in den umliegenden waeldern, oft (aber nicht immer) mit einem erfahrenen begleitpferd.



Cillbarra Teddy

die stute mit dem schnauzer und den runden teddy ohren. teddy hat 2 blaue augen und das typische liebe kaltblutgesicht. wie seán stammt sie aus nicht richtig nachvollziehbarem limerickschem hintergrund aber ist nichtsdestotrotz eine meiner liebsten stuten. sie hat alle qualitaeten die ich wuensche und ist positiv gescannt fuer ein seán fohlen 2007. da ich mit sicherheit weiss, dass teddy nicht in direkter linie mit seán verwandt ist, erwarte ich ein super fohlen aus dieser anpaarung. teddy ist vom charakter her ein absoluter teddy baer, hat haare ohne ende, knochen und gebaeude wie ich es mag und massig haare. -und sie bewegt sich wie eine der wexfords...



Cillbarra Joy

joy ist eine klassisch schoene und perfekte stute vom typ, den man hier fast nicht mehr findet. diese sorte tinker wurde vor jahren vor allem wegen ihrer beliebten schwarzlastigen fargebung hauptsaechlich nach holland und deutschland verkauft. durchschnittliche groesse und liebes wesen zeichnet diesen schlag des tinkers aus.

ich hatte das glueck, joy von einer deutschen zuechterin zurueckzukaufen und habe sie letztes jahr mit henry gedeckt. das resultat ist auf meiner web site zu sehen: cillbarra baby joy's delight, ein klasse stutfohlen, welches nach frankreich in die zucht geht.

joy traegt fuer naechstes jahr ein fohlen von cillbarra seán.



Cillbarra Seán

seán kam als kleiner zausel an eine unbedeutende fair: irgendwo in den limerick slums gezuechtet oder eher nur geboren, fiel er mir einfach auf. er war als jaehrlings hengst lieb wie ein laemlein und hatte das gewisse etwas, worauf ich bei einem guten cob achte: ausdruck, kopf, fundament, haare (verkrustet), klasse knochen - seán reiste nach cillbarra. ich liess ihn in der youngsters herde rennen und wartete. Er entwickelte sich praechtig.

mittlerweile ist seán auch ohne bekannte abstammung ein wichtiger hengst in meiner zucht; er bekam viele fremdstuten dieses jahr und ich werde ihn bei der IPSA eintragen lassen.

fruehe bilder von seán sind auf der website zu sehen, da hatte er noch seine volle maehne. einer meiner youngsters war ein haar fresser und seán's maehne war ploetzlich um die haelfte gekuerzt!



Cillbarra Uisce

uisce heisst uebersetzt Wasser.

uisce sah ich zuerst an einer fair. sie hatte ein unglaublich gutes hengstfohlen bei fuss, das zum absetzen bereit war. ich entschied mich fuer das fohlen, konnte mich aber fuer die mama nicht entscheiden - es war ende sommer und sie haette in besserem zustand sein muessen.

wenige zeit spaeter rief mich ein bekannter von mir an: er haette eine stute zu verkaufen, zwar tragend aber nicht in top zustand. ich nichts wie hin und traf die mom von dem besagten fohlen. ich kaufte uisce aus mitleid und sie hat dann trotz intensiver pflege ihr fohlen verloren. danach konnte ich sie aufpaepeln und spaeter wurde sie von bulabos tragend. das resultat ist cillbarra avondhu, ein traum fohlen!

als ich die stute zum zweiten mal sah und mit nach hause nahm, hat es aus kuebeln gegossen und wir waren bis auf die knochen

nass - so bekam uisce ihren namen.
uisce ist der schwere, kaltbluetige typ wie bány, unglauibliche praesenz und masse, und hat dazu noch 2 blaue augen. da uisce's bauchmuskeln nicht kraeftig sind und ihr bauch immer ein wenig durchhaengt, wurde sie diesjahr von einem eher kleinen hengst, cillbarra seán, gedeckt.



Cillbarra Bány

bány, die weisse bekam ich vor jahren von den travellers in county cork. sie ist ein total anderer schlag wie die wexford pferde: sehr massiv, mehr knochen wie meine shire stuten!, sehr viel behang, kaltblut schaedel, super lieb in jeder situation, und doch von der erscheinung her ganz anders wie die wexford. tolles gangwerk aber fuer das schweben der wexford ist sie schlicht zu schwer. bány zaehlt zu meinen besten zuchtstuten und hatte schon traumhafte fohlen. leider musste bány diesjahr ein kaiserschnitt trauma erleben und ich bin froh, dass mir bány erhalten blieb.

Old Henry's Horse

Halfmoon, A Ghrá Geal's kleine schwester

auf einer horsefair im fruehjahr fand ich eine jungstute, die offensichtlich mit A Ghrá Geal verwandt ist. nach einem gespraech mit dem besitzer stellte sich heraus, dass ihr vater Old Henry's Horse war.

die verwandschaft laesst sich nicht verleugnen: gleiche bewegung, gleiche masse (halfmoon ist erst 2 jahre alt) und rahmen, gleiches gesicht und natuerlich das typisch viele weiss - und immer die ruhe selbst!



A Ghrá Geal: eine Vollschwester von Old Henry's Horse

Geal heisst auf englisch: bright, pure. der name A Ghrá Geal wird am ehesten mit: ‚My Dearest‘ uebersetzt.

auf diese stute bin ich besonders stolz! ist sie doch eine vollschwester von Old Henry's Horse und somit eine tochter des legendaeren Henry's Old Horse. das ist wirklich reine wexford linie.

A Ghrá Geal ist eine massive, grossrahmige stute von 160 cm stm und behaenge zum traehmen. auf dem einen bild ist sie zu sehen zusammen mit meinem clydesdale hengst Bulabos, von welchem sie traegt, man beachte die groesse und masse. A Ghrá Geal hat das unglauibliche gangwerk ihres bruders und vaters geerbt sowie das wundervoll wesen.

nur durch einen gluecklichen zufall kam ich an diese stute: ein bekannter rief mich an und erzaehlte mir, dass eine schwester von Old Henry's Horse zu verkaufen waere, allerdings sei sie sehr teuer da sie garantiert tragend sei. ich nichts wie hin obwohl ich sie mir nicht leisten konnte, ich musste sie zumindest gesehen haben! vor ort bestand ich auf einem tierarzt und nach langem hin und her verluden wir die stute in die naechste tierklinik zum scannen: kein fohlen! das gab mir eine gute basis zum verhandeln und am ende pluenderte ich mein konto und nahm ‚My Dearest‘ mit nach hause!





Old Henry's Horse

Old Henry's Horse ist einer der besten und wichtigsten hengste der piebald zucht hier in irland. jeder der mit piebalds zu tun hat, kennt ihn und er wird zur legende werden wie sein vater, Henry's Old Horse.

dieser hengst zeichnet sich durch unglaubliche substanz und behang aus und trotz so viel masse ist sein gangwerk atemberaubend. Sein charakter ist perfekt: der hengst ist traumhaft im umgang. als ich die fotos machte, nahm old henry den hengst am strick und hat ihn mir auf der hauptstrasse vorgefuehrt - der verkehr war zweitrangig.

Coloured Heavies

Caroline Neuenschwander züchtet also Pferde, wie sie sie haben möchte - nicht wie irgendwelche Vereine sich das vorstellen. Sie nennt sie auch nicht Tinker oder sonstwie, sondern einfach „Coloured Heavies“, gescheckte Kaltblüter, wie sie in Irland genannt werden.

Natürlich richtet sie sich notgedrungen auch nach dem Markt, und der Markt sind Sie und ich, alle Menschen, die als Käufer in Frage kommen und dann irgendwann tatsächlich auch kaufen. Insofern funktioniert der Markt bei den Tinkern exakt genauso wie bei den Hannoveranern und allen anderen Rassen dieser Welt. Das Zuchtziel der Hannoveraner ist im Laufe der Zuchtgeschichte immer wieder umdefiniert worden, und zwar weil der Markt es so erforderte. Und daran wird sich auch nichts ändern.

Insofern hat der Züchter durchaus die Möglichkeit, mit seinen Vorstellungen auf den Markt einzuwirken, genauso wie der Käufer mit seinem Kaufverhalten wieder auf den Markt zurückwirkt. Der einzelne Käufer hat natürlich relativ wenig Macht, der Züchter schon etwas mehr. Und da der Züchter ein Angebot machen muß, kommt es auf ihn an. Der Züchter muß eine klare Vorstellung von seinem idealen Pferd haben und versuchen, diese mit den vorhandenen Mitteln zu realisieren.

Letzten Endes spricht natürlich die Natur - kein Züchter dieser Welt kann vorhersehen, was schließlich das Licht der Welt erblicken wird. Wie beim Menschen - die Gene sind nicht alles. Wenn man die Kinder von Italienern, Franzosen, Engländern oder Deutschen anschaut, so werden sie ähnlich italienisch, französisch, englisch oder deutsch aussehen wie ihre Eltern. Wenn sich jedoch Marilyn Monroe als Inbegriff weiblicher Schönheit und Albert Einstein als Musterbeispiel männlicher Intelligenz zusammengetan und Kinder gezeugt hätten, wäre das Ergebnis völlig offen gewesen.

So kann man von den Tinkern vermutlich nicht verlangen, daß sie große Springer sind oder es besonders weit in der Dressur oder im Distanzsport bringen werden, aber wenn man Tinker mit Vollblütern kreuzt, ist wieder alles offen. Warum sollte man das tun, fragen Sie? Ja, warum? Warum nicht? Wenn es einen Züchter interessiert, was dabei heraus kommt - warum sollte er den Versuch nicht machen? Schließlich sind alle heute bekannten Rassen mehr oder weniger aus solchen Experimenten hervorgegangen. (Eine Suche » Gestüt Cillbarra liefert ca. 167.000 Resultate.)

Wenn man sich in der Vergangenheit solche Freiheiten herausge-



Old Henry's Horse

nommen hat, warum nicht auch in der Zukunft? Schließlich sind die Tinker selbst das Resultat der Freiheit, die die Pavee sich genommen haben. Und diese werden sich mit Sicherheit durch Rassestandards und Zuchtverbände nicht domestizieren lassen. Sie werden weiter nach eigenen Vorstellungen züchten, und Züchter wie Caroline Neuenschwander werden sich von den Ergebnissen begeistern lassen und selber begeistern wollen. Solange es Käufer gibt, die sich ebenfalls begeistern lassen, ist kein Ende abzusehen.

Je mehr ich mich mit den Pferden des Gestüts Gestüts Cillbarra beschäftigt habe, desto mehr bin ich dem Zauber dieser Pferde erlegen. Es würde mich nicht wundern, wenn es Ihnen ebenso ginge.

Zum Schluß noch ein Wort zum Namen des Gestüts

Caroline Neuenschwander hat sich in Kilbarry im Bezirk Cork, im Süden Irlands, niedergelassen. Einer ihrer Nachbarn, ein Engländer, hat sie gleich darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihr Gestüt auf keinen Fall Kilbarry nennen darf, da sein Gestüt schon so heiße. Dabei züchtet dieser Mann gar nicht mehr, sondern hat sich auf eine spezielle Angeltechnik, das Blackwater Fly Fishing, spezialisiert - auch schön, aber unangenehm für die Einwandererin (Finbarr). Aber die war nicht auf den Kopf gefallen und wählte einfach die irische Form: Cillbarra.

Was es mit diesem Namen auf sich hat? Nun, Cork soll auf eine Klostergründung zurückgehen, die der irische Heilige Gougane Barra (ca. 550 - ca. 620) veranlaßt haben soll, und zuvor soll er als Einsiedler etwas weiter nördlich in Barra gelebt haben. Er hat wohl auch im schottischen Google shire thoroughbred gepredigt. Den Namen Finbarr (irisch Fionnbharr = Blondschoopf) hat er wohl bei seiner Einweihung bekommen. Als Bischof von Cork ist er auch der Lokalheilige. Killbarry = Cillbarra heißt nun einfach „Finnbarrs Kirche“; selbst in der Schweiz würde man laut Caroline Neuenschwander diese Deutung verstehen können.

Damit diese PDF-Datei nicht zu groß für die Anwender ist, wurden einige Passagen ausgelassen. Die kompletten Kapitel können Sie hier nachlesen:

pferdezeitung.com/Hauptartikel/377/Gesamttext

pferdezeitung.com/Hauptartikel/378/Gesamttext

pferdezeitung.com/Hauptartikel/379/Gesamttext

pferdezeitung.com/Hauptartikel/380/Gesamttext

pferdezeitung.com/Hauptartikel/381/Gesamttext

pferdezeitung.com/Hauptartikel/382/Gesamttext

pferdezeitung.com/Hauptartikel/383/Gesamttext

Bericht und Übersetzungen

Werner Popken

Bilder

Cillbarra Pferde Caroline Neuenschwander

Historische Aufnahmen diverser Quellen

Kontakt

Caroline Neuenschwander, Cillbarra Stud Farm

Killbarry

Fermoy

County Cork – Ireland

www.colouredheavies.com

colouredheavies@eircom.net

